

chischer Schriftsteller, und eine Woche zu freien Arbeiten in der Mathematik unter Anleitung, steter Beaufsichtigung und sorgfältigster Durchsicht von Seiten der Lehrer der Philologie und Mathematik. Durch diese bisher von dem günstigsten Erfolge bewährte Einrichtung verringert sich nicht allein die Zahl der wöchentlichen Unterrichtsstunden auf 30, sondern es erhalten auch diese in alten Sprachen und Mathematik vorgerückteren Schüler wöchentlich einen, von allen Unterrichtsstunden freien Tag, an welchem sie hintereinander und ungestört 9 — 10 Stunden zu dem so nöthigen Selbststudium im Gebiete der alten Sprachen und der Mathematik verwenden können.

Aus dieser Uebersicht geht wohl klar genug hervor, welchen Werth und welchen Zeit- und Kraftaufwand wir auf die humanistischen Studien legen, und wie uns in unserm Gelingengymnasium das Alterthum und seine Sprachen nebst der Mathematik die Basis der wissenschaftlichen Bildung und der gründlichen Vorbereitung seiner Schüler für die Universität ist. Es geht ferner aus ihr hervor, wie wir den alten Sprachen eben so viele Stunden, als andre Gymnasien, ja selbst noch mehr widmen, als die Meißner Fürstenschule, welche nach ihrem dießjährigen Lektionsplan für die lateinische und griechische Sprache nur 10 Unterrichtsstunden wöchentlich aufführt, während der unsrige deren 16 enthält. Es geht endlich daraus überzeugend hervor, daß die noch oft gehörte Ansicht, als beschäftigten wir unsre Zöglinge allzu sehr mit Realien auf Kosten eines gründlichen Studiums der alten Sprachen, eine durchaus grundlose, obgleich von Solchen, die nicht durch Prüfung und Wahrheitsliebe, sondern durch Vorurtheil sich leiten lassen, immer noch häufig ausgesprochene ist. Dagegen hüten wir uns sorgfältig, jener Einseitigkeit zu huldigen, von der so manche gelehrte Schulmänner befangen